

## Vein – Die Kunst des Zuhörens



FOTO: PD/ZVG

**Im Trio können sich die Beziehungen zwischen den Musikern in besonderer Weise entfalten. Wie ihre neue CD "The Chamber Music Effect" zeigt, stehen bei Vein diese Beziehungen auch tatsächlich im Zentrum ihrer Musik. Von Christof Thurnherr**

Im kleinformigen Jazz gehört das Piano-Trio seit den Anfängen zu den Standardbesetzungen. Entsprechend reich ist dessen Geschichte und dabei erstaunt immer wieder, dass es auch heute noch möglich ist, das Trio in neue Gebiete zu führen. Michael Arbenz sieht im Nebeneinander zwischen früher und heute die Hauptmotivation ihres Schaffens: "Ich denke, wir versuchen, Neues zu machen, ohne dabei die Tradition zu vergessen." Die drei Musiker von Vein blicken alle auf eine langjährige Erfahrung zurück. Da sind zum einen die beiden Brüder Arbenz, Michael am Piano und Florian an den Drums. Seit dem Abschluss ihrer Musikausbildungen, d. h. schon seit zwanzig Jahren, spielen sie gemeinsam in den verschiedensten Formationen und haben dabei auch das Trio vertieft ausgekundschaftet. "Der aktuelle Trio-

Boom setzte ja vor etwa 15 Jahren, etwa mit Esbjörn Svensson und Brad Mehldau, ein. Doch das hat uns nicht davon abgehalten, damit aufzuhören, nur weil es jetzt ein Trend geworden ist." In der heutigen Besetzung mit dem Bassisten Thomas Lähns spielen die beiden seit etwa zehn Jahren. In einer so langen gemeinsamen Zeit können sich die Beziehungen zu etwas Besonderem entwickeln. Angesichts der verwandtschaftlichen Bande zwischen Tasten und Trommeln interessiert dabei aber natürlich auch, welche Rolle dem Bass zukommen kann. "Bei uns muss alles einstimmig entschieden werden. Jeder von uns hat ein Veto. Damit ist es ausgeschlossen, dass sich zwei gegen den dritten verbünden können." Für Vein bedeutet die Suche nach Neuem aber nicht – wie bei genügend anderen – möglichst "artfemde" Elemente mit dem Jazz in Verbindung zu bringen oder durch technische Kapriolen aufzufallen. Vielmehr bringen die drei eine ganz besondere Note in ihre Musik, indem sie alle eine klassische Instrumentalbildung absolviert haben. "Vor gut zwanzig Jahren erschien die Aus-

bildung zum Musiker am Konservatorium noch – wie soll ich sagen – 'anspruchsvoller'. Es bringt uns heute natürlich enorm viel, auch auf die Basis der klassischen Musik zurückgreifen zu können." Den Jazz praktizierten die drei immer parallel zum "schulischen Pflichtstoff". Dass sich im Übrigen Klassik und Jazz keinesfalls ausschließen, belegen die vielen grossen Jazzer – von Mingus über Davis bis Hancock –, deren Musik offensichtlich klassisch geprägt ist. "Bei uns spielen vor allem die Komponisten des 20. Jahrhunderts eine besondere Rolle: Debussy, Strawinsky, Boulez, Ligety."

Auf ihrer aktuellen CD bedeutet die Suche nach Neuem aber auch, dass die drei Musiker die Möglichkeiten der gegenseitigen Achtsamkeit im Trio tiefer auskundschaften. Die lange gemeinsame Spielerfahrung spielt dabei die zentrale Rolle: "Das Trio ist die ideale Grösse, um den Beziehungen einen speziellen Platz zukommen zu lassen", erklärt Arbenz. "Das ist es, was wir mit dem 'Chamber Music Effect' meinen: dass es im Trio möglich ist, Musik zu machen, bei der die Musiker einander wirklich zuhören."



**VEIN**

*The Chamber Music Effect*

Michael Arbenz (p), Thomas Lähns (b), Florian Arbenz (dr)  
(Unit Records/cede.ch)

25.09.16 Klang, Basel CH  
28.10.16 Konstanzer Jazzherbst, Konstanz DE  
07.11.16 Jazz in Baden CH  
01.12.16 Moods, Zürich CH  
www.vein.ch

## Veretski Pass – Lustvolle Spurensuche

**Die Gruppe Veretski Pass unternimmt mit ihrem Gast Joel Rubin eine musikalische Zeitreise. Von Georg Modestin**

Der Veretski Pass, so der Name der Band, oder "Werezkyj perewal" (in heutigem Ukrainisch) ist ein Karpatenübergang, der zu Zeiten der Habsburgermonarchie das in der österreichischen Reichshälfte liegende Galizien mit der im ungarischen Reichsteil liegenden Karpatenukraine verband. Zu Beginn des Ersten Weltkriegs war der Pass Schauplatz heftiger Kämpfe zwischen russischen und österreichisch-ungarischen bzw. deutschen Truppen. Die Region beidseits des Übergangs zählte aber auch zum Hauptsiedlungsgebiet des Ostjudentums. So stammen die Eltern der Veretski-Pass-Geigerin Cookie Segelstein, beide Holocaust-Überlebende, aus dieser Gegend.

Der Musik auf "Poyln: A Gilgul" wohnt aber nichts Bedrückendes inne. Sicher, Nachdenklichkeit und eine gewisse Traurigkeit lassen sich aus ihr heraushören, aber auch Heiterkeit und fröhlicher Überschwang – kurz: das gesamte Stimmungsspektrum, das in der gemeinhin Klezmer genannten Musik zum Ausdruck kommt. Dabei gibt das Wort Klezmer das, was auf dem Album zu hören ist, nur unvollständig wieder. Gewiss sind traditionelle ostjüdische Weisen, die für die Klezmer-Musik konstitutiv sind, ein prägender Bestandteil des Repertoires von Veretski Pass; andererseits greift die Band auch eine Reihe von polnischen Tänzen auf, von denen die Polka der berühmteste, aber keineswegs der einzige ist.

Die Ausweitung des Ausgangsmaterials, das von den Bandmitgliedern neu arrangiert wird, ist nicht nur aus einer Hinsicht ein Gewinn: Zum einen er-

innert Veretski Pass daran, dass die jüdische Musik nie in einem abgeschlossenen Raum existierte, sondern immer wieder Anregungen aus der (nichtjüdischen) Umwelt empfing. Zum anderen legt die Gruppe den Finger auf einen dem breiteren Publikum kaum bewussten Punkt. Es geht darum, dass das sogenannte "Klezmer Revival", d. h. die Wiederentdeckung des ostjüdischen Musikerverbes in den 1970er-Jahren, lange bessarabisch, d. h. moldauisch und rumänisch, geprägt war, während Polen als Heimat von ursprünglich drei Millionen Juden musikalisch in den Hintergrund geriet. Dieser bewusste Akzent auf Polen ergibt sich auch aus dem auf den ersten Blick kryptisch anmutenden Albumtitel "Poyln: A Gilgul", der sich mit "Polen: eine Verwandlung" übersetzen lässt. Was da "verwandelt" oder von den Bandmitgliedern neu interpretiert wird, ist eine herzhaft, ja begeisternde Spielart dessen, was man als imaginäre Folklore bezeichnen könnte. Die vielen, meist kurzen Stücke werden zu kurzen Suiten zusammengefasst, die ihre eigenen Geschichten erzählen.

"Poyln: A Gilgul" ist das wohl schönste neue Klezmeralbum der letzten Zeit, was sicherlich auch damit zu tun hat, dass Veretski Pass mit der Geigerin Cookie Segelstein, dem Akkordeon- und Tsimbl-Spieler Joshua Horowitz sowie dem Bassisten und Cellisten Stuart Brotman eine veritable All-Star-Band ist. Und als wäre das nicht schon genug, hat das Trio noch den Meisterklarinettenisten Joel Rubin als Gast geladen.

FOTO: PD/ZVG



**VERETSKI PASS WITH JOEL RUBIN**

*Poyln: A Gilgul*

Cookie Segelstein (vl), Joel Rubin (cl), Joshua Horowitz (acc, tsimbl), Stuart Brotman (b, vc)  
(Golden Horn Records GHP 040-2/goldenhorn.com)

www.joelrubinklezmer.com